

Ob Stoff oder Seetang: hauptsache rund

Hans-Martin Haist sammelt selbstgemachte Fußbälle / Eine Auswahl steht ab 2015 im Fifa-Museum in Zürich

Von Alexandra Alt

Freudenstadt. Wenn Hans-Martin Haist etwas fast so gern hat wie seine Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, dann sind es Fußbälle. Selbstgemachte Fußbälle wohlgeerntet. Eine Auswahl seiner üppigen Sammlung ist ab 2015 im Fifa-Museum in Zürich zu sehen.

Etwas lieblos in ein paar Kartons hat Hans-Martin Haist sein Kostbarstes gepackt. Nur zum Transport. Umso behutsamer nimmt der Leiter des Freudenstädter Kinderheims Villa Sonnenheim die zwar runden, zum Teil aber wenig an Fußbälle erinnernden Kugeln aus der Kiste. »Man kann auch mit Bällen Fußballspie-

derumher kommen, Straftaten zu beheben, um mit einem Fußball jonglieren und kicken zu können. Wie in Ruanda beispielsweise. Haist holt einen

rosafarbenen Plastikball aus dem Karton. Seine blauen Augen blitzen. »In Ruanda ist das Sammeln von Rohstoffen bei Gefängnisstrafe verboten. Plastik gehört dazu«, erzählt er. Trotz dieser Gefahr sammeln Kinder umherliegendes Plastik und basteln sich Fußbälle daraus – für Kinder hierzulande unvorstellbar.

Eine andere Fußball-Rarität führt in die Deutsche Nachkriegsgeschichte zurück. Weil es nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs kaum Fußballen gab, mussten die Kinder zu jener Zeit nicht weniger kreativ sein, als es die Kinder heute in den ärmsten Ländern der Welt sein müssen. Eine kleine schwarze Kugel, gebastelt aus einem alten Fahrradschlauch, hielt Jugendlichen aus dem Enzkreis damals als Fußball her. Fast schon ein Kunstwerk und viel zu schade, um damit auf dem Fußballplatz zu spielen ist ein Ball, den Haist

von einem Kinderheim aus der Mongolei geschenkt bekommen hat. Und gänzlich ungeeignet ist ein leicht müffelneder Ball aus Seetang, den Haist der 56-Jährige von Maputche-Indianern aus Chile. »Würstchen-Ball« habe ihn ein Kind neulich genannt. Eine Verwechslung ist durchaus denkbar. »Das Handwerk stirbt aus«,

sagt Haist ein wenig bedauernd. Nicht erst seit der Weltmeisterschaft in Südafrika sei eine Fußballschwemme über die Menschen in den Dritten Welt-Ländern hereingebrochen. Statt aus Sand und Stoff zusammengewickelten Bällen werde mittlerweile mit Profifußbällen gekickt. Auf der anderen Seite verlierten die Menschen damit auch ein Stück weit ihre Identität. »Wer etwas selbst macht hat normalerweise eine andere Verbindung dazu«, sagt Haist.

Sorgen um seine Sammlung muss sich Haist indes nicht machen. 300 Bälle aus aller Herren Länder hat er in seinem Lager angesammelt. 38 sind ab 2015 im Entrée des Fifa-Museums in Zürich zu sehen. Zu verdanken hat Haist diese museumale Plattform keinem Geringeren als Promi-Schiedsrichter Urs Meyer. Der sah Haists kleine Ausstellung bei einer Gelegenheit in Stuttgart und ließ sofort seine Kontakte spielen. »Meine Liebonge habe ich natürlich behal-

ten«, sagt Haist, der auf das ganze Tamtam keinen großen Wert legt. Er weiß seine Raritäten lieber sicher im Lager verstaubt. Und wer weiß, vielleicht blickt die Fußballwelt nach der WM in Brasilien einmal nach Freudenstadt und auf Hans-Martin Haists weltmeisterliche Einzelstücke.

Hans-Martin Haist hat ein Faible für selbstgemachte Fußbälle. Über sie kann er viel erzählen, denn hinter jedem Ball verbirgt sich eine Geschichte. Foto: Alt



len, auf denen nicht Adidas oder Nike draufsteht«, beginnt Haist zu erzählen. Er wiegt einen schwarz-roten mit Sand gefüllten Stoffball von einer Hand in die andere. Aus Südafrika hat er ihn. Die Jugendlichen aus den Homelands verdienen sich mit dem Basteln der Bälle ein wenig dazu. Immerhin – einer hat es bis nach Freudenstadt geschafft. Während die WM in Brasilien derzeit den großen Rahmen vorgibt, findet sich im Lager von Hans-Martin Haist also eine kleine Fußballwelt in Kisten und Kartons verpackt.

Seinen ersten Ball aus Socken brachte Haist auch aus Südafrika mit. Das ist jetzt acht Jahre her. Zwar fiel der Ball beizeiten auseinander. Die Reste bewahrt er aber immernoch in seinem Lager auf. Haist erzählt, dass Jugendliche und Kinder in Afrika manchmal gar nicht

